

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 14

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reichung des angegebenen Zieles. Mit 200 Fr. könnte ein Fahrrad, mit 20 bis 25 Fr. eine neue Bereifung beschafft werden. Dem Einzelnen ist vielleicht nur eine kleinere Spende möglich, aber vielleicht werden auch Kinder für eine kleine Mithilfe zu gewinnen sein oder es könnten ganze Schulen oder Pfarreien zusammensteuern, um mit 200 Fr. einem Flüchtlingsgeistlichen ein Fahrrad zu schenken. Die seelische Not der Flüchtlinge, der Kinder, Erwachsenen und besonders der alten Leute

ist manchmal viel grösser als die materielle, die zum Himmel schreit.

Die Beiträge mögen recht bald eingesammelt werden auf das Postcheckkonto IX 11297, Hilfsaktion der kath. Priester der Schweiz, St. Gallen. Sie werden wieder dem Heiligen Vater für den genannten Zweck zur Verfügung gestellt und sollen Ihm vor Weihnachten überreicht werden.

Msgr. Oesch, Balgach.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Obwalden. Herbstkonferenz des Obwaldner Lehrervereins in Engelberg. Das silberne Dienstjubiläum eines Kollegen in Engelberg veranlasste den Obwaldner Lehrerverein, seine Herbstkonferenz für diesmal ins schöne Hochtal zu verlegen.

Zur praktischen Arbeit am Vormittag versammelte sich die Festgemeinde im Konferenzsaal des Gemeindehauses. Der Präsident des Lehrervereins, Herr Jos. Fanger, Schwendi, eröffnete die Versammlung mit einem gewählten Begrüßungswort an die h. Behördevertreter wie an die gesamte Lehrerschaft.

Es war dem Präsidenten ein besonderes Bedürfnis, Herrn Alt-Ständerat Dr. W. Amstalden, der sich dieses Jahr aus dem Erziehungsleben unseres Kantons zurückgezogen hat, im Namen der gesamten Lehrerschaft den wohlverdienten Dank auszusprechen. Erziehungsdirektor Dr. Amstalden zeigte für die Bedürfnisse der Schule und der Lehrerschaft grosse Sympathie. Seiner Initiative und allen aufgeschlossenen Stimmbürgern sei durch die Lehrerkonferenz für die überzeugende Annahme des neuen Schulgesetzes ein aufrichtiges Dankeswort ausgesprochen. Präsident Fanger freute sich, der Konferenz mitteilen zu können, dass auch der neue Erziehungsdirektor, Herr Dr. J. Hess, Engelberg, ein edler und aufgeschlossener Lenker unseres Erziehungswesens sein will.

Die Lehrerschaft ist bei der Schaffung des neuen Schulgesetzes mit Ueberzeugung für das ganze 7. Schuljahr eingetreten. Da dieses Gesetz nun glücklich unter Dach ist, sollte keine Zeit versäumt werden, um die sich aus der neuen Situation ergebenden Probleme unverzüglich anzupacken. Das Tagesreferat »Gestaltung des 7. Schuljahres« stand bewusst im Dienste dieser schwerwiegenden Aufgabe. Herr K. Stieger, Uebungslehrer am Seminar Rorschach, sprach fast zwei volle Stunden mit psychologischem Feingefühl über den Schüler, den Stoff und die Methode in der Abschlussklasse. Die Grundforderungen seiner mit grösster Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen waren: gründliche Kenntnis des Schülers in der Abschlussklasse (Reifealter), Gewinnen des Schülers für das kausale Denken, Auswertung der Interessenrichtung des Kindes auf

dieser Altersstufe, kurz gesagt, konzentriertes Aufbauen und Arbeiten in Anpassung an das Fühlen, Denken und Wollen des Schülers. In methodischer Hinsicht fordert diese sog. Konzentrationsmethode Lehrpläne und nicht Stoffpläne, die den Lehrstoff kleinlich auf die verschiedenen Altersstufen oder sogar Lehrkräfte verteilen.

In der Diskussion verdankte der H. H. Schulinspektor P. Britschgi dem Referenten die tiefgreifenden Ausführungen. Er äusserte jedoch gewisse Bedenken praktischer Natur gegen die vorgeschlagene Arbeitsweise, da wir im Kanton Obwalden ausschliesslich mehrklassige Abschlussklassen zu führen haben. Die Bedenken verschiedener Lehrkräfte gingen in der gleichen Richtung. Als überwiegendes Positivum darf jedoch gewertet werden, dass das Referat eine solide Diskussionsbasis für die Grundrichtung eines neuen Lehrplanes an unseren Oberschulen geboten und Beziehungen zu bewährten Fachleuten und Lehrplänen eines anderen Kantons geschaffen hat.

Die nachmittägige Jubiläumsfeier im Hotel Hess gestaltete sich unter der sicheren Führung von Kollege Beda Ledergerber zu einem trauten Familienfeste. Jung und alt liess den Jubilaren, Lehrer Jos. Käslin, in Wort, Bild und Gesang hochleben und zeigte sich mit von Herzen kommenden Gaben erkenntlich. Schulratspräsident Pfarrer P. Clemens Stadler und Talamann Dr. Gander schilderten in packenden Worten, wie Lehrer Jos. Käslin während 25 Jahren der Gemeinde Engelberg als Erzieher und Vater gedient hat.

Die Herbstkonferenz 1947 in Engelberg wird allen Lehrkräften in bester Erinnerung bleiben. K. R.

Luzern. Des Berichterstatters Jüngster, ein Zweitklässler, wegen einer Operation in die Klinik verbracht, ertheilte auf die Frage der Schwester, was sein Vater schaffe, die kurze Antwort: »Mi Vatter schaffet nüd, er esch Lehrer!« Wenn man aber feststellt, dass die diesjährige Kantonalkonferenz der luzernischen Lehrerschaft in Schüpfheim am 22. September 1947 95 Vorgängerinnen aufzuweisen hat, dass der Vorsitzende zwei Referenten, die Herren Dr. Siegfried Frey, Direktor der schweizerischen Depeschenagentur in Bern, und Dr. A. Keller, Zahnarzt in Luzern, die Herren Erziehungsräte A. Elmiger und Tr. Steger, Erziehungssekretär Dr. Krie-

ger, H. Hr. Seminardirektor Leo Dormann, Inspektoren, Direktoren der Stadt- und kantonalen Mittelschulen, den Vertreter des städtischen Schuldirektors, Delegierte der Presseorgane und den grossen Harst der aktiven Lehrerschaft begrüssen durfte, dann erhält man den Eindruck, dass die luzernische Lehrerschaft doch etwas schafft, wenn auch nicht im Sinne des kleinen Lehrerbuben.

Der Stolz gehört zwar zu den Hauptsünden. Aber so ein bisschen stolz darf man schon sein auf unsere 12. kantonale Erziehungstagung in Luzern am 8. und 9. Oktober 1947 im Grossratssaal. Dem Kath. Frauenbund des Kantons Luzern, in Verbindung mit dem Kantonalverband des Kath. Lehrervereins der Schweiz, dem Kath. Lehrerinnenverein »Luzernbiet« und dem Kantonalverband des Kath. Volksvereins der Schweiz, ist mit dem Thema »Erziehung zur Eigenart und zum Eigengut des Schweizer«, in das sich acht Referenten teilten, ein prächtiger Wurf gelungen. (Zehn Minuten vor Beginn war jedesmal der ganze Saal besetzt, so dass sogar die Tribünen benutzt werden mussten.) Diese Erziehungstagungen tragen einen grossen Segen in den Kanton hinaus, und wir möchten sie nicht mehr missen. Wünschenswert ist noch, dass nicht nur die beruflichen Erzieher, sondern auch viele Eltern an diesen Tagungen teilnehmen. Denn sie sind ja die ersten Erzieher. Sie legen den Grund und bauen auf. Wir Lehrer und Lehrerinnen, Priester und ehrw. Schwestern sind ihre Helfer.

Durch eine Verordnung vom 16. September 1946 hat der Regierungsrat das Fortbildungsschulwesen neu organisiert. Gemäss dieser Verordnung umfassen die Fortbildungsschulen zwei Abteilungen: a) die allgemeine Fortbildungsschule für Jünglinge ohne Berufslehre, b) die landwirtschaftliche Fortbildungsschule für Jünglinge, die in einem landwirtschaftlichen oder ähnlichen Betrieb tätig sind. (Bisher besaßen wir nur eine Abteilung für alle Jünglinge.) Beide Abteilungen umfassen drei Kurse (bisher zwei Kurse) von je wenigstens 80 Stunden (bisher 60 Stunden). Die Gemeinden können aber für einzelne oder alle Kurse höchstens je 100 Stunden obligatorisch erklären. Zum Besuche der Fortbildungsschulen sind die Jünglinge von dem Jahre an verpflichtet, in dem sie das 16. Altersjahr erfüllen. Im Verlaufe des diesjährigen Sommers und Herbstes veranstaltete der Erziehungsrat mehrere Einführungskurse, um die Fortbildungslehrer mit ihrer neuen Aufgabe vertraut zu machen. Die Kurse beginnen in der Regel im Oktober. Mindestens 60 Unterrichtsstunden jedes Kurses (theoretischer Teil) fallen in das Winterhalbjahr, die übrigen (praktischer Teil) in das Sommerhalbjahr. Der Erziehungsrat hat für die Fortbildungsschulen einen Lehrplan erlassen, der für die Unterrichtsgestaltung massgebend ist. Wir wünschen dieser sicher notwendigen Schule Gottes Segen und damit guten Erfolg.

Dem »Luzerner Schulblatt« entnehmen wir, dass der Regierungsrat als Nachfolger von H. Hr. Pfarrer J. J.

Blum, Vitznau, der auf Ende der Amtsperiode 1943/47 als Bezirksinspektor des Kreises Weggis zurückgetreten ist, Hrn. Josef Bannwart, Lehrer an der Kantonsschule Luzern, wählte. An Stelle von Hrn. Redaktor Josef Fischer, Willisau, wurde Hr. Mittelschullehrer Josef Bernet, Willisau, zum Bezirksinspektor des Kreises Willisau I ernannt. Den beiden neuen Bezirksinspektoren wünschen wir ein gutes Einvernehmen und ein erfolgreiches Wirken mit der Lehrerschaft. (Korr.)

Luzern. An den Schulen der Stadt Luzern besteht seit Jahren eine Beratungsstelle, die die Aufgabe hat, Schülern und Schülerinnen der Stadtschulen, die in den Sommerferien ins Welschland gehen wollen, oder Schulentlassenen, die sich für einen längeren Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet entschliessen, mit geeigneten Adressen an die Hand zu gehen. Durch die Vermittlung der Beratungsstelle zogen in den Sommerferien 41 Mädchen und 23 Knaben ins Welschland, teils als *Volontaire au pair*, teils als Pensionäre in Instituten u. Familien. — Von den Schulentlassenen wurden im Frühjahr 48 Mädchen und 1 Knabe placiert.

Die Beratungsstelle arbeitet in engem Zusammenhang mit der städt. Berufsberatung. St.

Baselland. (Korr.) Kath. Lehrerverein. Nach längerem, durch den Präsidenten H. H. Pfr. Dr. Müller, Pfeffingen, wohlbegründetem Unterbruch, fanden sich wieder einige kath. Lehrer mit leider nur zwei Geistlichen in Basel zusammen. Eine rege schulpolitische Debatte rief nach der seit einigen Jahren eingefrorenen »Baselbieter Schulsynode«, in der sämtliche kath. Lehrkräfte, Pfarherren, die kath. Politiker, Landräte, Schulpfleger und Behördemitglieder wie der neue Erziehungsrat zusammenraten und -tagen können, um das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit wieder zu erneuern. Denn die lokalen Kämpfe um die Teuerungszulagen, um die Kompetenzen und Ortszulagen brachten die Gemüter hüben und drüben etwas auf- und auseinander. Gleichzeitig freut man sich im kath. Lehrerverein, dass er in den meisten schulpolitischen Dingen wenigstens eine Einer- bis Zweiervertretung hat und man unsern Aufbau- und Mitarbeitwillen respektiert, während der impulsive Kritikerton doch am Verebben ist. Dem aus dem Berufe ausscheidenden Aktuar Kobel wurde sein Rücktritt dankend genehmigt und dafür gewählt: Kollege Leo Kunz, Oberwil. Auch wurde Kollege Schneider, Reinach, erneut als unser Vertreter im ZK des KLVs in Vorschlag gebracht. Nachdem wir über eine heikle Lehrerwahlsache objektiv von berufener Seite aufgeklärt wurden, hofft der kath. Lehrerverein, dieser einmaligen Situation für immer enthoben zu sein. Immerhin wird der Wunsch rege, dass sich unsere kath. Pfarherren wie viele fernstehende kath. Baselländer Lehrer nicht nur an der gutredigierten »Schweizer Schule« freuen, sondern auch mutig in die Reihen des kath. Lehrervereins Baselland stellen! E.

Appenzell I.-Rh. (—o—) Die kantonale Lehrerkonferenz vom vergangenen 28. Oktober war eine Tagung der praktischen Arbeit zum Zwecke der allgemeinen und fachlichen Fortbildung, indem die Lehrerschaft bei einigen Kollegen, die in bezüglichen Fachkursen vergangener Jahre sich weiterbilden liessen, in die »Schule« ging. — Der Vorsitzende, Herr Lehrer Koller, Appenzell, stellte uns im warmen Begrüssungswort mit Recht »den schlichten Mann mit Rosenkranz und Kutte«, den heiligen Landesvater Bruder Klaus, zum Vorbild unseres Werdens und Ringens hin, gedachte auch der von Volk und Ständen wüchtig angenommenen AHV. zur Sicherung des Alters nach des Lebens Mühe und Sorgen und wünschte unserem Steinegger Kollegen, Herrn Th. Gabriel, zur »zweispännigen Lebensfahrt« Glück und Gottes Segen.

Herr Kollege H. Bischofberger referierte über »Die Bildbetrachtung an der Unter- und Oberstufe« und ergänzte seine lehrreichen Worte durch eine sehr beifällig aufgenommene Lektion mit Schülern der 6. Klasse, indem er diese feinführend und natürlich in das ansprechende und bekannte Koller'sche Bild vom »Gott-hardpostillon« einführte. Herr Kollege Brülisauer, Obereggen, behandelte hierauf ebenso instruktiv »einen Weg zum Beobachtungsaufsatz« und Herr Arnold Koller sprach in stilistischer Klarheit als erfahrener Schulmann über »Stilübungen in der Muttersprache im Unterricht«. Es war in Tat und Wahrheit eine im besten Sinne lehrreiche Konferenz.

Nach eingehender Diskussion und der Bekanntgabe der neuen Bestimmungen über den »Schulzahnärztlichen Dienst«, wies der hochw. Herr Schulinspektor Dr. Franz Stark mit berechtigtem Grund auf die einschlägigen Schulartikel bezüglich der unentschuldigten Schulabsenzen hin und ermahnte die Lehrerschaft, dafür zu sorgen, dass die betreffenden Paragraphen, wonach die erste unentschuldigte Absenz in der Primar- wie Fortbildungsschule verwahrt und die zweite gebüsst werden muss, auch innegehalten werden. Diesbezüglich muss Ordnung herrschen! — Nach Erledigung eines weitem internen Traktandums konnte die ordentliche und sehr interessante Oktober-Konferenz geschlossen werden.

St. Gallen. Unanständig! Die Schulgemeinde Bütschwil im st. gallischen Toggenburg hatte vor kurzem zwei Lehrstellen neu zu besetzen; die eine für eine Primarlehrerin in Dielfurt, die andere für eine Arbeitslehrerin in Bütschwil. Die Ausschreibung erfolgte in der Tagespresse vom Samstag, 4. Oktober, und Montag, 6. Oktober; Anmeldefrist bis Mittwoch, 8. Oktober; Stellenantritt: Montag, 13. Oktober.

Soweit es die Primarlehrstelle in Dielfurt betrifft, mag diese Art der Ausschreibung evtl. noch angehen; denn diese Stelle war durch eine Verweserin besetzt, die als angemeldet galt.

Ganz anders jedoch verhält es sich bei der Arbeitslehrerinnenstelle. Diese wurde durch altershalben Rücktritt der bisherigen Inhaberin frei. Diese Tatsache war seit längerer Zeit bekannt, so dass genügend Gelegenheit gewesen wäre, die Stelle ordnungsgemäss auszuschreiben. Unter diesen Umständen kann es für diese Art der Ausschreibung keine Entschuldigung geben. Man bedenke: von der Ausschreibung bis zum Ablauf des Anmeldetermins 2 Tage; von der Ausschreibung bis zum Stellenantritt 8 Tage! Das ist nun einfach eine zu kurze Zeit. Denn zum ersten ist es vielleicht manchem Interessenten gar nicht möglich, innerhalb von 2 Tagen seine Anmeldung mit allen Ausweisen bereit zu machen. Und zum zweiten hat auch der Lehrer ein Recht, die neue Gemeinde und ihre Behörden sich zuerst anzusehen und darüber evtl. Erkundigungen einzuziehen, so gut wie die Schulbehörde dieses Recht ihm gegenüber besitzt. Denn der Antritt einer Lehrstelle, vielleicht für das ganze Leben, ist eine Sache, die auf Gegenseitigkeit beruht; es ist nicht einfach das Eingehen eines Untertanenverhältnisses. Aus diesem Grund verdient die Art und Weise, wie die Schulgemeinde Bütschwil ihre Lehrstellen neu besetzt, entschieden tiefer gehängt zu werden. X

Aargau. Kurs für Religionslehrer. Ein Ereignis von weittragender Bedeutung auf erzieherischem Gebiete war der vom Aarg. kath. Erziehungsverein veranstaltete Kurs für Religionslehrer, der Montag und Dienstag, den 15. und 16. September 1947 in Wohlen zur Durchführung kam.

Der Besuch war über Erwarten gut. An beiden Kurstagen wurden um die 200 Teilnehmer gezählt. Besonders stark war der Aufmarsch der Lehrerinnen und Lehrer, zumal der jungen Garde, was alle Anerkennung verdient und uns mit froher Zuversicht für die Zukunft erfüllt. Unter den Gästen erregte ein H. H. Pater aus Indien besondere Aufmerksamkeit. Die Grüsse des Kath. Lehrervereins der Schweiz überbrachte der Schriftleiter der »Schweizer Schule«, Herr Prof. Dr. Niedermann, der ein warmes Wort für die kath. Lehrerzeitschrift, die »Schweizer Schule« einlegte.

Jeder Kurshalbtag war belegt durch je einen Kurzvortrag und eine Lehrübung. H. H. Pfarrer Obrist in Wohlen zeichnete in seinem psychologisch fein durchdachten Vortrag den »Religionsunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichtes«. Der gläubige Lehrer findet in allen Disziplinen Gelegenheit, dem Schüler das wunderbare Wollen Gottes in Natur und Menschheit unaufdringlich und doch klar und überzeugend nachzuweisen.

Die anschliessende Lehrübung »Eine Stunde bei den Kleinen nach dem Religionsbuch« von Frä. Emma Manz in Oberwil, die so kindlich frisch und liebevoll ihren Kleinen das Wesen von Sünde und Reue verständlich zu machen wusste, war für alle Besucher eine Weisstunde seltener Art.

Am Nachmittag sprach H. H. Pfarrhelfer Hofer in Sursee (bis 15. Juli Pfarrhelfer in Wohlen) in temperamentvollen Ausführungen über »Sprache und Lehrmittel im Religionsunterricht«. Nicht jedes Lehrbuch entspricht den Forderungen der neuen Zeit. Aber ein von Liebe und Begeisterung durchdrungener Lehrer weiss auch aus einem unvollkommenen Lehrmittel das Beste herauszulesen und durch eigenes schöpferisches Unterrichten zu beleben und zu ergänzen.

Die Lehrübung, ebenfalls von H. H. Pfarrhelfer Hofer gegeben, bot geistlichen und Laien-Religionslehrern eine Fülle von Anregungen, wie der Religionsunterricht sich mit den wichtigen Fragen, die das moderne Leben schon den Schulknaben stellt, auseinandersetzen kann.

Den 2. Kurstag eröffnete H. H. Katechet Urech in Bremgarten mit einem Referat über die »Persönlichkeit des Religionslehrers«. Das Kurzreferat wurde zu einem formschönen, von hohem Idealismus getragenen Vortrag, der in den Herzen der Zuhörer tiefen Eindruck hinterliess. Wir können uns nicht entschliessen, den Vortrag zu zerpflücken; es wäre wirklich schade. Wir hoffen aber, dass der Referent der Bitte der Kursbesucher, denselben in einem Artikel für die »Schw. Sch.« zu verwerthen, entsprechen werde.

Die Lehrübung des Vormittags hatte, an Stelle des erkrankten Sekundarlehrers Alois Schifferli in Spreitenbach, in letzter Stunde in liebenswürdigem Entgegenkommen Herr Josef Blunschi, Lehrer in Künten, übernommen. Die Lektion, die eine sorgfältige Vorbereitung erkennen liess, war für alle Religionslehrer deswegen wertvoll und zugleich ermutigend, weil sie zeigte, dass auch unter weniger günstigen Voraussetzungen und mit Schülern, die von der modernen Kultur noch wenig berührt sind, mit Liebe, Hingabe und Geduld trotz Schwierigkeiten befriedigende Resultate erreicht werden können. Aus diesem Grunde sind wir Herrn Blunschi besonders dankbar.

Der letzte Kurshalbtag eröffnete H. H. Katechet Urech in Bremgarten mit seiner Lehrübung unter dem Thema: »Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.« Die Art und Weise, wie der Lehrer seine geistig aufgeschlossenen Bezirksschüler zu fassen verstand, übertrug sich spontan auf die Zuhörer. Ein Besucher erklärte mir nachher, da sei er mit ganzer Seele wirklich mitgegangen.

Wir wünschten nur, dass alle Buben und Mädchen im Reifealter in derselben klaren, vornehmen und doch zarten Art und Weise über das Geheimnis des Lebens unterrichtet würden.

Einen äusserst angenehmen Abschluss bot Seminarlehrer Hans Mülli in Aarau über »Vorbereitung und Organisation der Religionsstunde«. Was der Redner aus dem reichen Schatze seiner praktischen Erfahrung den Besuchern zu bieten verstand, ist und bleibt für jeden Religionslehrer und Erzieher goldlautes, religiöses Kulturgut. Wir danken Herrn Mülli auch an dieser Stelle

für seine opferbereite wertvolle Mitarbeit bei den Vorbereitungsarbeiten.

Möge nun die im Kurs ausgestreute Saat reiche Früchte tragen! Wenn die Kursbesucher neue Freude, Begeisterung und neue Liebe für das schönste aller Lehrfächer in ihre Herzen aufgenommen und daheim in ihren Schulstuben verwerten, dann ist der Zweck des Kurses erreicht.

Zum Schluss die Frage: Fühlte wirklich kein einziger Kursbesucher das Bedürfnis, sein journalistisches Können in einer kurzen Berichterstattung zum Ausdruck zu bringen?

Wir wissen, dass unter unsern kath. Lehrern nicht wenige schöpferisch veranlagte und federgewandte Kollegen sind. Warum lassen sie sich nie in der »Schweizer Schule« vernehmen?
rr.

Aargau. Laut Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion betragen im Aargau im Jahre 1946 die durchschnittlichen Ausgaben für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln und Schulmaterialien: für einen Gemeindeschüler Fr. 10.95, für einen Sekundarschüler Fr. 16.10, für einen Bezirksschüler Fr. 22.80. Für Schularztdienst wendeten 225 Gemeinden Fr. 84,623.20 auf, 42 Gemeinden mit 3067 Schülern für Schulzahnpflege Fr. 71,321.40; für Ferienversorgung verausgabten 44 Gemeinden mit 996 Schülern Fr. 52,246.50; für die Schüler-Unfallversicherung zahlten 239 Gemeinden an Prämien Fr. 78,190.90; 47 Gemeinden unterhielten 68 Kindergärten, welche Ausgaben im Betrage von Fr. 277,875.30 erforderten. In allen diesen Beträgen sind die staatlichen Subventionen inbegriffen.

Im Jahre 1946 zählte das Lehrerkollegium 773 aktive Lehrer, 335 Lehrerinnen, 180 pensionierte Lehrer und Lehrerinnen.

Es wurden im Berichtsjahre gewählt: 42 Lehrkräfte an Gemeindeschulen, 6 Lehrkräfte an Sekundarschulen, 20 Lehrkräfte an Arbeitsschulen, 10 Lehrkräfte an Hauswirtschaftsschulen, 11 hauptamtliche Bezirkslehrer. Das Patent für Gemeindeschulen erwarben sich 23 Lehrerinnen und 16 Lehrer, 6 Sekundarlehrer, 18 Arbeitslehrerinnen und 10 Bezirkslehrer (wovon zum grossen Teil nur für Einzelfächer). Wie man ersieht, vermochte der Nachwuchs knapp den Bedarf zu decken.

Die Zahl der Gemeindeschulabteilungen fiel von 836 im Vorjahre auf 835 bei einem gleichzeitigen Rückgang der Schülerzahl von 28,968 auf 28,425. Die durchschnittliche Schülerzahl je Abteilung betrug 34,04 gegenüber 34,65 im Vorjahre. Die Zahl der Sekundarschulen betrug 96 mit 2913 Schülern.

An den 32 Bezirksschulen wurden 5312 Schüler unterrichtet. An fakultativen Fächern besuchten: Latein 467, Griechisch 19, Englisch 1028, Italienisch 481, Instrumentalunterricht 832. An höhere kantonale Lehranstalten traten 195 Schüler über, an ausserkantonale Lehranstalten 189, ins Berufsleben 1025.
rr.